

Glücksrad zum Bistumsjubiläum

Das Glücksrad zum Bistumsjubiläum ist eine niederschwellige Gelegenheit, um mit Menschen über Glaube und Kirche ins Gespräch zu kommen: im öffentlichen Raum, bei Märkten oder Festen.

So sieht das Glücksrad aus:



Einige Fragen regen an, über mutige Entscheidungen, Tod und Auferstehung und Kirchenentwicklung zu diskutieren, andere behandeln Themen wie Jugendarbeit, Musik, Sozialdiakonie oder Bistumsgeschichte. Die Fragen sowie richtigen Antworten mit Hintergrundinformationen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wer eine Frage richtig beantwortet hat, will natürlich etwas gewinnen! Preise für richtig beantwortete Quizfragen können zum Beispiel die Bistumsjubiläums-Apfelringe, sonstige Give-aways oder lokale frische Früchte sein.

Wir laden Sie herzlich ein, das Glücksrad zu mieten und damit im öffentlichen Raum präsent zu sein!

Verleih & Kontakt

Dieses Glückrad darf kostenlos ausgeliehen werden. Es muss im DomZentrum an der Gallusstr. 34 in St.Gallen abgeholt und zurückgebracht werden. Für allfällige Schäden wird gehaftet. Die Reservationen organisiert Noemi Rossi, Praktikantin des mobilen Cityseelsorgers Benjamin Ackermann. prakti@kathsg.ch

Richtige Antworten & Hintergrundinfos zum Glücksrad

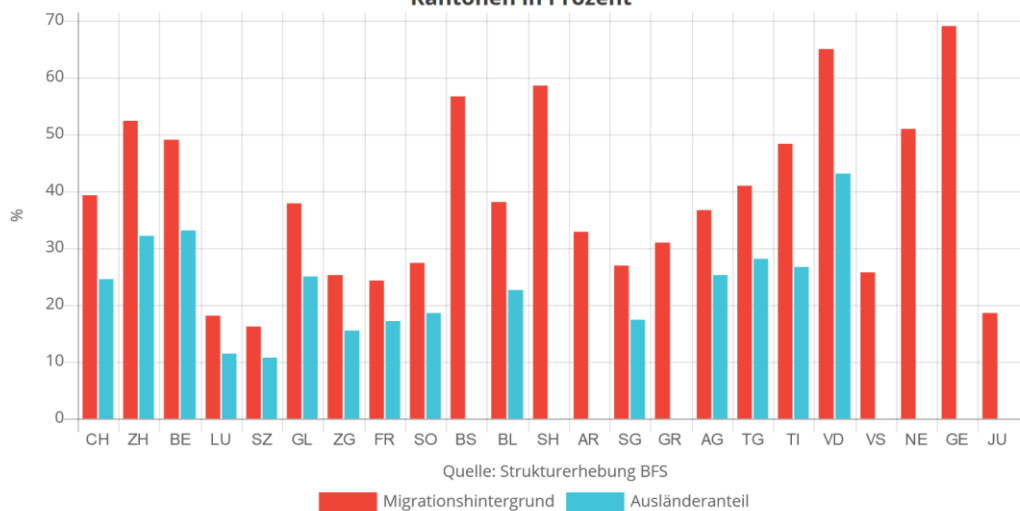
Auf den folgenden Seiten finden Sie die richtigen Antworten zu den Fragen am Glücksrad sowie Hintergrundinformationen dazu. Diese können Sie allen zur Verfügung stellen, die mit dem Glücksrad arbeiten werden.

Wie viele Katholik:innen im Bistum haben keinen CH-Pass?

Jede:r Fünfte.

Die meisten Menschen, die in die Schweiz zuwandern, sind katholische Christ:innen. Ein Drittel der zugewanderten Menschen ist konfessionslos, nur ein Bruchteil ist reformiert. Menschen mit Migrationshintergrund aus EU-Staaten sind meistens römisch-katholisch, während Menschen aus anderen europäischen Staaten eher dem Islam angehören.

Grafik 1.27: Anteil Personen mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit an der katholischen ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren 2019 nach Kantonen in Prozent



Anmerkung: In den Kantonen UR, OW, NW und AI liegen keine repräsentativen Daten für beide Kategorien vor. In den Kantonen GL, BS, SH, AR, GR, VS, NE, GE und JU liegen keine repräsentativen Daten für die Kategorie Ausländeranteil vor.

Im Kanton St.Gallen haben 27 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung einen Migrationshintergrund. Bei den Katholik:innen beträgt der Ausländeranteil 17.5 Prozent.

Weitere sehr exakte Informationen finden sich unter: <https://kirchenstatistik.spi-sg.ch/religionszugehoerigkeit-und-migrationshintergrund/>

Wir haben 4 wichtige Heilige: Notker, Gallus, Otmar, Wiborada. Welches Jubiläum feiern wir im Jahr 2026?

Die hl. Wiborada von St.Gallen starb 926 als Märtyrerin.

Weitere Infos zu ihrem Leben sowie zum Grossprojekt 2021 unter: wiborada2021.ch / heilige-wiborada.ch und in der folgenden Zusammenfassung ihrer Vita:

Mit Wiborada besitzt St. Gallen eine bedeutende und eindrückliche, historisch recht genau fassbare Frauengestalt. Sie ist die erste Frau, die heilig gesprochen wurde. Wiborada stammte aus einer vornehmen Thurgauer Familie. Schon früh entsagte sie weltlichem Glanz, lebte asketisch und wohlätig. Einen grossen Eindruck auf sie machte der frühe Tod ihrer Schwester, die bereits als Kind heiligmässig lebte. Nach dem Tod ihres Vaters pflegte sie ihre alte und kranke Mutter. Auf einer Wallfahrt nach Rom zusammen mit ihrem Bruder, dem Priester Hitto, lernte sie die grosse Welt kennen. Durch ihren Bruder eignete sie sich geistliche Bildung an und erlernte die 150 lateinischen Psalmen. In Begleitung Abtbischof Salomons III. [890–920] kam sie im Jahr 912 von Konstanz über den See nach St. Gallen und lebte in einer Zelle an der Kirche St. Georgen auf den südlichen Höhen oberhalb des Klosters. Andere Frauen folgten ihrem Beispiel, unter ihrer Leitung bildete sich im Schatten des Gallusklosters eine Gemeinschaft von Inklusinnen, d.h. in Zellen eingeschlossen lebenden Einsiedlerinnen. Damit wurde Wiborada die Begründerin des Inklusentums, das hier bis zur Reformation weiterlebte. Nach vierjähriger Probezeit liess sie sich vom Bischof im Jahr 916 in eine Zelle an der Kirche St. Mangen auf Lebenszeit einschliessen. Hier wurde sie als „Wiber-Rat“ zur „weiblichen Ratgeberin für Klerus, Adel und Volk St. Gallens und Alemanniens“ (Johannes Duft).

Ihr wichtigster Rat ging an Abt Engilbert (925–933). Wiborada kündigte ihm aufgrund einer Vision den Ungarneinfall für das folgende Frühjahr an und veranlasste ihn, Bibliothek und Kirchenschatz rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und für die Mönche eine Fluchtburg zu errichten. Als dann die Ungarn am 1. Mai 926 ins Land fielen, weigerte sich die Inklusin, ihr Gelübde zu brechen und mit den anderen zu fliehen, und wurde von den beutegierigen Barbaren erschlagen. Sogleich setzte die Verehrung dieser ungewöhnlichen Frau ein. Ergriffen von ihrer Gelübdetreue, schrieben die Mönche einen Eintrag in ihr eigenes Professbuch und in ihr täglich gebrauchtes Kapiteloffiziumsbook. Es folgten Einträge in die Klosterannalen. Um 960/70 verfasste auf Bitten Bischof Ulrichs von Augsburg der Klosterdekan Ekkehart I. († 973) die erste „Vita sanctae Wiboradae“. Er konnte sich dabei auf das Zeugnis von Ulrich und von Wiboradas Bruder Hitto berufen. Im Januar 1047 erfuhr Wiborada als erste Frau eine päpstliche Heiligsprechung. Seit dieser Kanonisation durch Papst Clemens II. zählt sie unter dem zweifachen Ehrentitel der Jungfrau und Märtyrin zu den Schutzheiligen St. Gallens. Ekkehart IV. berichtet über sie in der farbigen Schilderung des Ungarneinfalls und in weiteren Episoden seiner St. Galler Klostergeschichten („Casus sancti Galli“). Hundert Jahre nach der ersten Vita, um 1075, schrieb der Mönch Herimannus, einer der letzten namentlich bekannten lateinischen Schriftsteller St. Gallens im Mittelalter, im Stil der neuen Zeit legendär-rhetorisch erweitert die zweite Vita.

(Ernst Tresp, in: Frauen im Galluskloster, Ausstellungskatalog, 2006)

Wie viele kirchliche Sozialarbeiter:innen arbeiten im Bistum St.Gallen?

19 kirchlich Sozialarbeitende mit 1444 -Anstellungs-Prozente

Die 1444 Stellenprozente und 19 Personen beinhalten die von Kirchgemeinden oder dem katholischen Administrationsteil finanzierten Stellen für kirchliche Sozialarbeit im Gebiet des Bistum St.Gallen. Das beinhaltet die kirchlichen Sozialdienste oder Sozialbegleitung in den Pfarreien, die Regionalstellen der Caritas St.Gallen-Appenzell und den «katholischen» Anteil am kirchlichen Sozialdienst an den Berufsschulen (kath: 20%; ref.-evg.: 20%; Kanton SG: 60%).

Die Aufgabenfelder der 1444%-Prozente bestehen ungefähr zur Hälfte aus Sozialberatung und zur Hälfte aus sozialer Animationsarbeit. Im Rahmen der Beratung bei der Caritas wird auch Schuldenberatung geleistet.

Seelsorgende kümmern sich um die Verstorbenen und ihre Angehörigen. Wen möchtest du im Himmel wiedersehen?

Diese Frage ist ein guter Aufhänger um über Leben und Tod und Auferstehung ins Gespräch zu kommen. Hier gibt es keine richtige Antwort ;)

In wie vielen Sprachen feiern wir im Bistum Gottesdienst?

In 15 verschiedenen Sprachen

Diese Sprachen sind: Albanisch, Englisch, Italienisch, Koreanisch, Kroatisch, Philippinisch, Polnisch, Portugiesisch, Slowakisch, Spanisch, Tamilisch, Tigrinya, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch und Vietnamesisch.

Mehr Infos dazu auf: <https://www.bistum-stgallen.ch/bistum/seelsorge-in-verschiedenen-sprachen/> oder auf www.migratio.ch

Was würdest du dir von der Kirche wünschen? Was würdest du in der Kirche ändern?

Bitte Themen aufnotieren und entsprechend an das Pastoralteam oder die Diözese weiterleiten

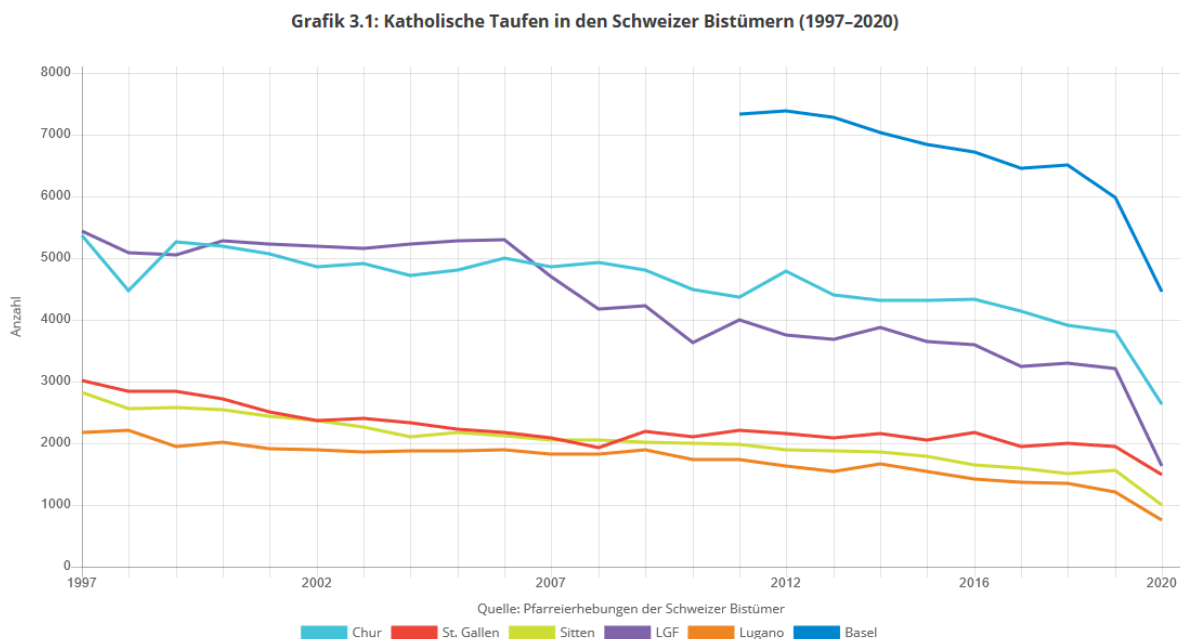
Die Welt dreht sich weiter – dreh mit ihr mit!

Man darf nochmals drehen 😊

Jährlich werden ca. 1500 Menschen getauft. Was braucht es nicht zur Taufe?

Für die Taufe braucht es keinen Weihrauch.

Wasser, Kerze und Öl sind hingegen für eine ordentliche Taufe nötig. Im Notfall dürfen alle Menschen taufen! Es braucht dann nur Wasser und die trinitarische Taufformel: «Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.»



Verhältnis Geburten – Taufen: Abnahme

Es scheint je länger je mehr nicht mehr selbstverständlich, dass Eltern ihre Kinder taufen lassen. Der Wert ist in den vergangenen Jahren (teilweise deutlich) gesunken. So wurden beispielsweise im Bistum Chur im Jahr 2020 noch vier von zehn Kindern getauft (im Jahr 2019 war es jedes zweite Kind), während es vor rund 20 Jahren (2000) noch rund sieben von zehn Kindern waren.

Weitere Infos über die Entwicklung der Taufzahlen auf www.kirchenstatistik.ch

Der wievielte St. Galler Bischof folgt auf Markus Büchel?

Der 12.

Dies sind die Namen aller Bischöfe von St.Gallen:

1. 1846 – 1862 Johann Peter Mirer
2. 1862 – 1882 Karl Johann Greith
3. 1882 – 1906 Augustin Egger
4. 1906 – 1913 Ferdinand Rüegg
5. 1913 – 1930 Robert Bürkler
6. 1930 – 1938 Alois Scheiwiler
7. 1938 – 1957 Joseph Meile
8. 1957 – 1976 Joseph Hasler
9. 1976 – 1994 Otmar Mäder
10. 1995 – 2006 Ivo Fürer
11. 2006 – Markus Büchel

Mehr Infos zu den Bischöfen: <https://www.bistum-stgallen.ch/bistum/bischoefe/>

Wem gehört die Kathedrale?

Den Katholik:innen des Kantons St.Gallen.

Nach der Aufhebung des Klosters St.Gallen 1805 wurden Kathedrale, Katholische Kantonsschule, Stiftsbibliothek und anderen Klostergebäude, sowie Waldungen an die Katholiken des Kantons übergeben. Diese organisierten sich als katholischer Konfessionsteil (analog Kantonalkirche). Der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen ist die nach den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates organisierte Gemeinschaft der Katholiken römisch-katholischen Bekenntnisses. Er ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und gliedert sich in Kirchgemeinden.

Mehr Infos über den Konfessionsteil auf www.sg.kath.ch

Wer wählt den nächsten Bischof von St. Gallen?

Das Domkapitel.

Das Domkapitel des Bistums St. Gallen besteht aus fünf residierenden Domherren (Kanonikern), die als Berater und Mitarbeiter des Bischofs am Bischöflichen Ordinariat oder in der Stadt St. Gallen tätig sind, und acht nichtresidierenden Domherren, die als Pfarrer auf dem Land wirken – den Ruralkanonikern. Domdekan und Generalvikar Guido Scherrer, Mitglied der Bistumsleitung, steht dem Domkapitel vor. Die bekannteste, aber nicht einzige Aufgabe des Domkapitels, ist jeweils die Wahl des neuen Bischofs.

Der Bischof ist immer Diözesanpriester des Bistums, er wird vom Domkapitel gewählt. Dieses erstellt eine Sechserliste. Das Katholische Kollegium kann bis zu zwei Kandidaten als mindergenehm erklären. Der Heilige Stuhl (Vatikan) prüft vor der Wahl die Liste.

Wie viele Jugendliche sind in Pfadi, Blauring, Jungwacht und Ministrantendienst engagiert?

Ca. 10'000 Jugendliche

Diese Zahl ist eine Schätzung. Die Jubla hat 4857 Mitglieder, davon sind ca. 1500 Leitende; die Pfadi hat ca. 3800 Mitglieder im Bistum. Die Zahl der Minis beträgt laut Schätzung von Franz Kreissl rund 2200. Weil eine Person beispielsweise sowohl bei Jubla als auch bei den Minis engagiert sein kann, gibt es Überschneidungen.

Die Gründer des Bistums haben mutige Entscheidungen getroffen: Wo hast du Mut gebraucht?

Versuche mit deinem Gegenüber über das Thema Mut ins Gespräch zu kommen. Es können auch Hintergrundinfos zur Gründung der Diözese ins Gespräch fließen:

Die Frauen und Männer, die in die Bistumsgründung involviert waren, haben Mut bewiesen. Die politische Situation in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war extrem gespannt. Es gab einen großen Graben zwischen liberal-progressiven und konservativen Kräften. Auch die beiden christlichen Konfessionen waren zu großen Teilen in diese zwei Lager gespalten (Katholiken im konservativen Lager; Reformierte im liberalen Lager). Die Bistümer und mit ihnen die Bischöfe wurden von liberaler Seite argwöhnisch betrachtet, da man um ihren Einfluss im Volk wusste und befürchtete, sie würden vom Papst und der Kurie beeinflusst. Da das Bistum Konstanz, zu dem St. Gallen früher gehörte, aufgehoben worden war, musste man eine neue Lösung finden und bemühte sich um ein eigenes Bistum. Die Verhandlungen waren zäh. Die liberale Seite fürchtete um liberale Errungenschaften (z.B. Meinungs- und Pressefreiheit), die konservative Seite um die kirchliche Freiheit. Man musste sich zu vielen Kompromissen durchringen. Eine erste Lösung - ein Doppelbistum Chur/St. Gallen - erwies sich schnell als nicht überlebensfähig. So zogen sich die Verhandlungen fast 30 Jahre hin, bis schließlich im Jahr 1845 ein Staatsvertrag (Konkordat) zwischen St. Gallen und dem Hl. Stuhl abgeschlossen werden konnte. Dann dauerte es nochmal zwei Jahre, bis es endlich in Kraft trat. Es ist der Geduld und dem Mut einiger herausragender Persönlichkeiten zu verdanken, dass das Bistum doch noch errichtet werden konnte. Einer von ihnen, Leonhard Gmür, einer der Chef-Unterhändler der St. Galler, reiste dazu zweimal nach Rom (und das im 19. Jh.!), um die Verhandlungen persönlich weiterzuführen. Dafür soll die erste Bischofsweihe in St. Gallen am 29. Juni 1847 ein riesiges Volksfest gewesen sein, an dem Konservative und Progressive in seltener Einmütigkeit zusammen feierten.

Wie viele Mitgliedschöre hat der Kirchenmusikverband des Bistums:

Mehr als 100.

Im St.Galler Kirchenmusikverband sind nur die kirchlichen Chöre zusammengeschlossen, die vereinsrechtlich organisiert sind. Es gibt in den Pfarreien jedoch auch kirchliche Chöre, die nicht als Verein organisiert sind und doch kirchlich sind (weil Gelder, Räume, Personal zur Verfügung gestellt werden). Das sind z.B. Gospelchöre, Kinder & Jugendchöre (etwas auch die Domsingschule mit all ihren Gruppen), Projektchöre oder Ensembles wie etwa das Collegium Vocale und die Scholen in der Kathedrale, Kantorengruppen... u.a.m. Für sie wäre ein Beitritt zum Verband zwar möglich, der St.Galler Kirchenmusikverband kann sie von sich aus nicht erfassen. Daher ist auch diese Zahl eine Schätzung.

Der Kirchenmusikverband des Bistums hat 87 Mitgliedschöre (Stand 1.1.2022). Im Bistum gibt es mindestens 14 Kinderchöre.

Zusammengestellt von Benjamin Ackermann.